zugestellt durch post.at

Isel

Gletscherfluss und Lebensader

„Die Flüsse sind die Adern der Erde.“ Phillip Deere

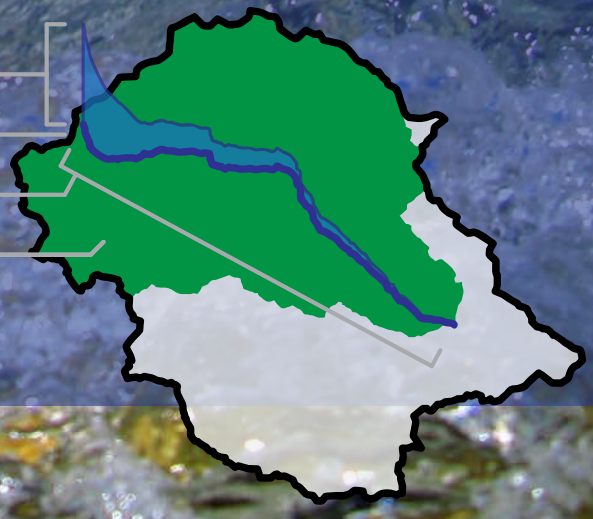
Höhendifferenz 1.730 m

Ursprung Umbaltal auf 2400 m

Länge 57,26 km

Einzugsgebiet 1.200,36 km²

Besonderheit letzter freifließender, ökologisch intakter Gletscherfluss der (Ost-)Alpen und einziger Nationalparkfluss Tirols



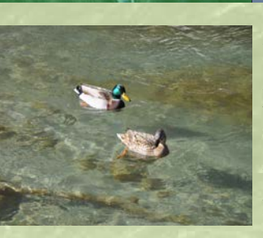
Wasser

Die Urgewalt Wasser hat seit Jahrtausenden seinen Ursprung im Nationalpark Hohe Tauern. Über steile Felsen, tosend und formend, überwindet es Stufen und durchquert Schluchten, schlängelt sich neben grünen Wiesen durchs Tal, vorbei an Ortschaften und Menschen. Unsere Flüsse bieten uns Lebensqualität. Nur weil wir hier an den Hohen Tauern Wasser im Überfluss haben, heißt das nicht, dass wir mit unserer Ressource leichtsinnig umgehen dürfen. Gerade weil wir an einem der letzten Flecken unberührter Natur leben, ist es unsere Pflicht sorgsam damit um zu gehen. Woher nehmen wir uns das Recht, diese Urgewalt zu zähmen? Könnte es nicht sein, dass wir in Zukunft Wasser dringender benötigen als Geld? Jede Entscheidung muss gut überlegt sein, denn wir sind abhängig vom Wasser.

„Der Gast, der im Virgental seinen Urlaub verbringt, sieht und spürt die Ursprünglichkeit der Landschaft, er schätzt den Menschenschlag und die Freundlichkeit. Die ökologisch intakte Natur ist unsere Errungenschaft, von Generationen bewahrt und beschützt. Dieses Potenzial plötzlich, auf Grund finanzieller Probleme der Gemeinden fallen zu lassen, darf nicht zugelassen werden. Für die Zukunft ausgerichtete Perspektiven müssen immer das menschliche Maß im Auge behalten. Der Einsatz von viel Technik, Geld und Fremdbestimmung für völlig ungewisse Ergebnisse ist indiskutabel.
In einer Zeit wo zunehmend erkannt wird, dass nur im Einklang mit der Natur, eine gute Lebensgrundlage zu erzielen ist, dürfen derart unzeitgemäße Projekte kein Thema mehr sein.

Mit der Volksbefragung wird sich zeigen, ob die Bevölkerung des Virgentales gewillt ist, sich der Fremdbestimmung eines großen Energiekonzerns auszuliefern. Oder ob man sich für den „Weg der eigenständigen Projekte einer Gemeinde“ entscheidet. Ein Weg, der den Arbeitsplatz im Ort, die ökologisch intakte Naturlandschaft und die gute Lebensqualität für nachfolgende Generationen sicherstellt.“

Arnold Berger



Lebensader

Die Isel entspringt am Umbalkees und durchfließt die Ortschaften Prägraten, Virgen, Matrei, St. Johann, Schlaiten, Ainet, Oberlienz und Lienz. Der Gletscherfluss weist über weite Strecken einen dynamischen Flussraum mit einer hohen Artenvielfalt an selten gewordenen Lebensgemeinschaften und Arten auf, etwa Äschen, Ufersandlaufkäfer, Rosmarinblättriges Weidenröschen, Gelbbauchunken, Deutsche Tamarisken und Flussuferläufer.
Der Vorzeigefluss Isel ist regelmäßiges Exkursionsziel für Fachleute aus dem Bereich Wasserbau, Limnologie, Botanik und Ornithologie.

„Die Isel prägte unsere Kindheit und bildete damals schon ein perfektes Umfeld, um Fauna und Flora des Nationalparks Hohe Tauern kennenzulernen. Jetzt 20 Jahre später ist sie immer noch ein Fixpunkt unserer Besuche in Virgen, ein Erholungsgebiet, ein ideales Ausflugsziel!!! Dieses geniale und einzigartige Ökosystem muss unbedingt erhalten bleiben und darf nicht verbaut werden!“
Simon Jestl und Christina Stocker-Waldhuber

Erholungsraum

Im Sommer und Winter ist die Isel ein besonders wichtiger Erholungsraum für Osttirols Bevölkerung und bei Gästen äußerst geschätzt. Die Isel ist im gesamten Talraum leicht erreichbar und als öffentliches Wassergut für jedermann frei und kostenlos betretbar. Rad- und Wanderwege begleiten an vielen Stellen das Ufer, ideale Aufenthaltsorte für Erholungssuchende.

Erlebnisraum

Nicht nur für Kinder ist die Isel ein großes Abenteuer, auch für Wassersportler ist sie ein selten gewordener Schatz. Nur noch wenige Flussabschnitte in den Alpen sind für Kajakfahrer frei befahrbar. Der Gletscherfluss bietet uns viele Möglichkeiten. Fischen, Tierbeobachtungen, Reiterlebnisse, Paddeln und Rafting. Somit ist die Isel auch Existenzgrundlage für mehrere Unternehmen.

Regina Köll

„Wenn erst einmal ein Kraftwerk an der Isel gebaut wird, folgen weitere und es könnten nachträglich weitere Bäche eingeleitet werden. Ich lebe in Feld/Matrei inmitten von Stromleitungen, ca. 150 Meter neben der Hochspannungsleitung, einer 110 kV-, mehreren 30 kV-Leitungen und der Ölpipeline. Eine Gaspipeline ist angedacht. In Matrei soll ein neues Umspannwerk gebaut werden, um für neue Kraftwerke die nötige Infrastruktur bereitstellen zu können. Ich will nicht noch eine Stromleitung.
Was Osttirol lebenswert macht, ist die Natur. Unsere Schätze sind die Gletscher, die hohen Gipfel, unsere rauschenden Bäche. Meine Familie lebt vom Tourismus, wie viele andere auch. Im unserem Gastbetrieb finden durchschnittlich 8 Personen einen Arbeitsplatz. Weil ich gerne hier lebe, weil wir intakte Flüsse brauchen und keine neuen Kraftwerke, setze ich mich für die Isel ein.“

Virgental

Wenige Arbeitsplätze und schlechte Verdienstmöglichkeiten machen den Einheimischen zu schaffen. Genauso wie in ganz Osttirol. Und trotzdem bleiben die Jungen da. Sie pendeln lieber Woche für Woche ins Ausland, als ihre Heimat aufzugeben. Warum?
Wer in so einem Bergdorf in Osttirol aufwächst, für den ist der Blick auf die Gletscher selbstverständlich. Die gute Luft an einem Morgen, das Grün der Wälder und Wiesen und der klare Sternenhimmel. Unsere Natur ist ein Geschenk, die Lebensqualität unglaublich hoch. Durch die Brille des Alltäglichen geblendet fällt es uns aber schwer, die Einmaligkeit unserer Umgebung zu erkennen.

Virgen

Das Sonnendorf Virgen ist seit Jahren Vorbild im Hinblick auf Sonnenenergie. Durch die vielen privaten Solaranlagen ist ein Zukunftsmodell Realität geworden. Nur wenn viele Unabhängige selber Energie produzieren, wird sich die Politik ändern und unser Energieproblem lösen. Dietmar Ruggenthaler hat seine Gemeinde gefördert, zu nachhaltigem Denken und Handeln angeregt. Der Weg der Sinne, die Walking Arena Virgental oder das Projekt Vital Vertikal sind gute Beispiele.
Das Projekt Obere Isel aber ist ein Rückschritt.

„Die Isel liegt mir sehr am Herzen, deshalb trete ich für sie ein. Dieser Fluss bringt uns mit seinem Wasser Gletscher ins Tal, fließt frei und unverbaut, wild schäumend und breit, ruhig, veränderlich und abhängig von den Jahreszeiten, vermittelt dem aufmerksamen Auge Natur pur. Besonders Kinder erleben die Isel mit allen Sinnen und das sollte ihnen erhalten bleiben. Die Isel bietet einen wunderbaren Erholungsraum und das werden in Zukunft immer mehr Menschen schätzen.
Ich lehne den Kraftwerksbau auch deshalb ab, weil er mit viel zu hohen und unüberschaubaren Risiken und Unsicherheiten verbunden ist, was z. B. Quellen, Wassernutzungsrecht und die Finanzierung angeht. Schulden machen abhängig und man kann nicht voraussagen, ob die Entwicklung in den nächsten 50 Jahren nach der gewünschten Vorstellung der Kraftwerksplanung verläuft.“

Gerlinde Stocker

„Ich finde es nicht richtig, dass wir unseren Fluss hergeben, ein finanzielles Risiko eingehen, um letztendlich eine verschwindend kleine Beteiligung am Kraftwerk zu haben. Wir geben 100% des Wassers her, erhalten dafür maximal 25% Beteiligung bei 0% Mitspracherecht! Es wird uns vorgegaukelt, dass wir selber den Weg des Kraftwerkes mitbestimmen, ohne dabei nachzudenken, wer letzten Endes das größte Stück vom Kuchen abbekommt und wir wenig bis gar nichts mehr zu sagen haben.
Es stimmt mich positiv, dass Überlegungen bezüglich Nominierung der Isel als Natura 2000 Schutzgebiet gemacht werden. Dies ebnet uns den Weg zu Fördertöpfen der EU, mit denen z.B. Renaturierungen wie in Oberlienz oder Infrastrukturmaßnahmen zur Förderung der Akzeptanz in der Bevölkerung umgesetzt werden können. Ich glaube, dass wir mit einem solchen Konzept und der Nutzung der Isel als Tourismuszugpferd für unser Tal und für unseren Bezirk letztendlich mehr Wertschöpfung und mehr dauerhafte Arbeitsplätze in unserer Region sicherstellen können als mit dem geplanten Kraftwerk.“

Reinhold Bacher

Monika Unterwurzacher

„Die Isel schafft Lebensraum für viele Tiere und Pflanzen und bietet Erholungsraum für den Menschen. Ich bin für den ursprünglichen Erhalt der Isel!“

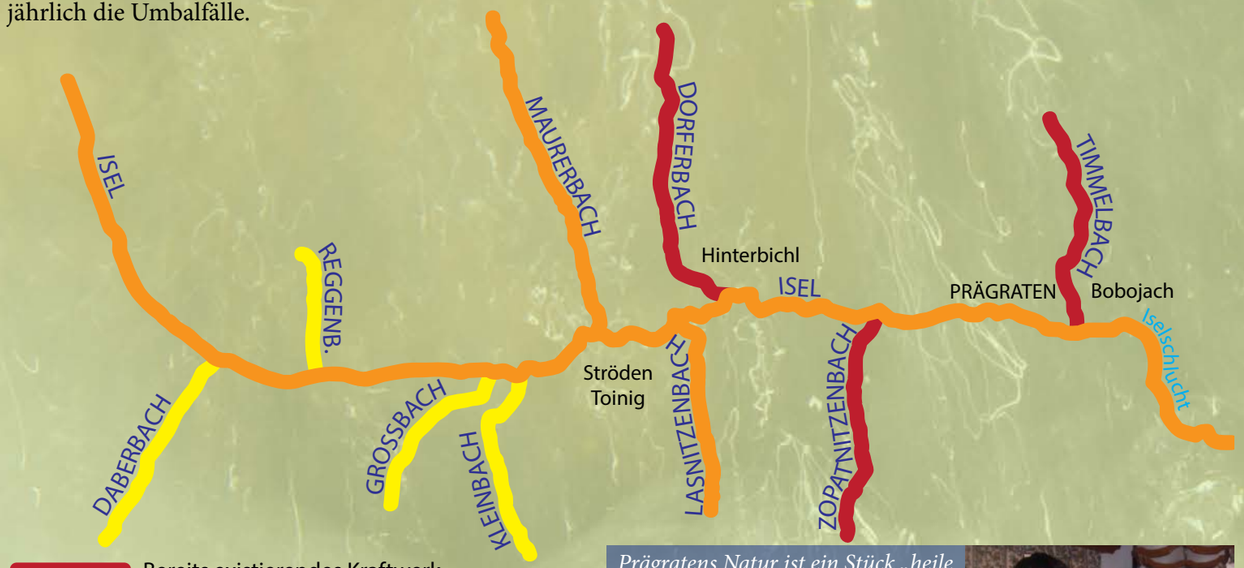
„Das Wassernutzungsrecht, das immer mehr an Bedeutung gewinnt, mit dem betreffenden Einzugsgebiet von 142km²!! umfasst den Lasnitzenbach, Kleinbach, Großbach, Isel, Maurerbach und das Unterwasser vom Dorferbach. Die Bürgermeister und die Gemeinderäte haben die Verantwortung zu tragen, wenn das Wasserrecht all dieser Bäche in die Hände der Betreibergesellschaft fließt und somit auf 50-100 Jahre vergeben ist. Die Isel und ihre Seitenbäche gehören uns allen, unseren nachkommenden Generationen und nicht einen Energieversorgungsunternehmen, das zudem noch unbekannt ist und weiß Gott woher kommt.“

Adolf Berger

Prägraten – Wie weit bist du bereit zu gehen?

Prägraten ist ein einzigartiges Bergdorf am Fuße des Großvenedigers. Ein Großteil der Gemeindefläche ist Nationalparkgebiet, man lebt hauptsächlich von der Landwirtschaft und vom Tourismus. Die Gemeinde möchte, ebenso wie Virgen, als Bergsteigerdorf anerkannt werden. In Prägraten befindet sich eine der touristischen Hauptattraktionen Osttirols, 50.000 Gäste besuchen jährlich die Umbalfälle.

Osttirol ist seit Jahren Nationales Fördergebiet und erhält als strukturschwache Region Sonderförderungen. Wir hängen am Tropf des Landes. Und die Gemeindekassen sind leer. Verständlich, dass nach alternativen Einnahmequellen gesucht wird. Mit dem Bau des Kraftwerkes werden aber funktionierende Strukturen geschwächt, wie z.B. der Nationalparktourismus.



Prägratens Natur ist ein Stück „heile Welt", die uns und allen Gästen guttut. Den Wert, den die Isel hat, kann man nicht in Geld bemessen und wenn, dann könnte man ihn nicht bezahlen. Unwiederbringliches geht verloren, wenn Prägraten sich zur Kraftwerksgemeinde „weiterentwickelt".

Ilse Mair

In Hinterbichl ist eine zweite Wasserfassung geplant. In Prägraten wird nicht nur das Wasser der Isel eingeleitet, sondern auch der Dorfer- und Lasnitzenbach. Dann wären im Großen und Ganzen alle Bäche in Prägraten verbaut.

NEIN zum 100%igen Ausbau der Wasserkraft in Prägraten!

Rita Feldner

„Die Details, die zum Kraftwerk bekannt werden, lassen nichts Gutes vermuten. Erst kürzlich wurde uns GemeinderätInnen vom Planer präsentiert, dass in Hinterbichl eine zweite Wasserfassung gebaut werden soll. Dorferbach, nach Wiedereinführung in die Isel, und Lasnitzenbach bringen der Isel 40% des Wassers, auf das die Betreiber nicht verzichten können.
Was werden wir erst alles erfahren, wenn die Bürgerbefragung einmal vorbei sein wird?

Für mich ist dieses Kraftwerk überdimensioniert. Warum muss ausgerechnet in unserer sensiblen Naturlandschaft ein solches Megaprojekt entstehen?
Mir wäre lieber, wir würden das Kraftwerksprojekt am Lasnitzenbach forcieren, die Eingriffe in die Natur wären hier vergleichsweise klein und auch vom finanziellen Risiko wäre dieses Projekt für Prägraten überschaubar.

Die geplante Aufteilung von 50:50 zwischen Prägraten und Virgen erscheint auf den ersten Blick logisch. Auf den zweiten Blick muss die Frage erlaubt sein, warum Prägraten nur 50 % der geplanten Erträge beansprucht. Immerhin steuern wir den Löwenanteil am Iselwasser bei, beide Wasserfassungen und ein Stausee liegen in unserem Gemeindegebiet. Im Passeier Tal wurde vier Jahre lang über die Beteiligungen verhandelt und schlussendlich auch nicht die größtmögliche Variante umgesetzt."

Kraftwerk Obere Isel – Was steht auf dem Spiel?

Wasserrechte

Die Isel ist öffentliches Gut. Sie gehört uns allen. Wie schaut es aber nach dem Bau eines Kraftwerks aus? Wen müssen wir in Zukunft fragen, wenn wir Wasser für Bewässerung, Viehtränken oder Beschneiung brauchen?
Das Kraftwerk Obere Isel wird nicht unser Kraftwerk sein. Da jede Gemeinde nur mit maximal 12,5 % an der Gesellschaft beteiligt sein wird, geben wir alles aus der Hand. Wer wird der Investor sein? Kommt er aus dem Ausland?

NEIN zu Fremden, die über unser Wasser bestimmen!

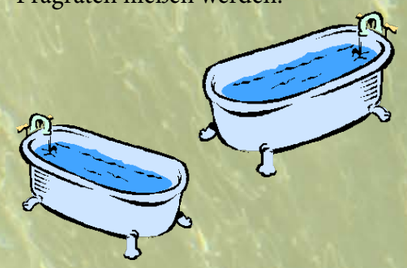
Trinkwasserquellen

Sind unsere Trinkwasserquellen beim Bau des Stollens sicher? Beim Kraftwerk Enerpass im Passeiertal sind 20 bis 30 Quellen versiegt und auch nicht wieder gekommen. Der Stollen in Südtirol ist 6 km lang, unserer soll mehr als doppelt so lang werden.
Nach der aktuellen Südvariante ist vorgesehen, das Mullitztal mit enormem Aufwand zu untertunneln, zwei eigene Stollen mit 60 Meter Höhendifferenz werden notwendig sein. Nebenbei muss beim Krafthaus die Isel untergraben werden.

NEIN zu riskanten Stollenbohrungen durch unsere Quellgebiete!

Restwasser

Im Bachbett der Isel sollen nach Bau nur mehr 0,31 m³/s bzw. 20% des Wassers verbleiben. Das ist weniger, als derzeit im Winter fließt und entspricht ca. zwei Badewannen voll Wasser, die zukünftig durch Prägraten fließen werden.



NEIN zur Amputation der mächtigen Isel!

Kraftwerk Enerpass (Fotos: Gotthard Kofler)

Die Passer beim Maier Steinbruch vor Inbetriebnahme des Kraftwerkes.

4 Jahre später: Bereits deutliche Zeichen von Versandung, Lebensraum wird kleiner.

Dieser Bereich war drei Jahre zuvor noch bis zu 2 Meter hoch und voll von Wasser ohne Schlamm.

„Die Firma Infra und die Gemeinden Virgen und Prägraten planen schon längere Zeit die Errichtung eines Kraftwerkes an der Isel. Aufgrund von Mitteilungen der Gemeinde Virgen hat man sich nunmehr auf die Südvariante festgelegt (Wasserfassung unterhalb des Toinigs, Rohrleitung bis Mitteldorf mit einem dort zu errichtenden Krafthaus). Nunmehr führt die Gemeinde Virgen eine Volksbefragung zum Projekt „Wasserkraft Obere Isel" durch. Thema ist unter anderem auch, ob sich die Gemeinde an der Planung beteiligen soll. Diese Fragestellung ist nicht nachvollziehbar.
Die Isel wird hauptsächlich vom Gletscher gespeist, weshalb die Wasserführung in den Wintermonaten sehr gering ist (2-3% der Gesamtjahresproduktion). Bei der derzeit herrschenden Klimaerwärmung kann wohl keiner mit Sicherheit sagen, wie sich diese auf den Fluss in den nächsten 10 bis 15 Jahren auswirken wird. Ob sich dieser massive Eingriff in die Natur lohnt, mag jeder Einzelne beurteilen. Ich setze mich für den Erhalt der Isel in ihrer ursprünglichen Wasserführung ein."
Johannes Mariacher

Christa Berger

„Weltweit ist dasselbe Vorgehen zu beobachten: Großkonzerne lenken geschickt im Hintergrund die Vorgänge und schöpfen Gewinne ab. Wir sind mit unseren Alltagssorgen zu beschäftigt, uns fehlt die Zeit und Energie, alles zu hinterfragen, wir überlassen jenen die Macht.
Eines Tages wird Wasser ein sehr kostbares Gut werden! Einige ahnen es, sie sichern sich die Rechte. Nachfolgendes Zitat gefällt mir, es trifft für mich den Kern:
‚Die Zerstörung unserer Lebensgrundlagen ist aus wirtschaftlichen Gründen unverzichtbar!
Ein Überleben können wir uns im Interesse des Wirtschaftswachstums nicht leisten!'"

Kosten

Die ursprünglich geplante Nordvariante wurde uns mit Kosten in der Höhe von 144 Mio. € präsentiert. Viel zu teuer, um sich als Gemeinde maßgeblich zu beteiligen.

Die Gemeinden müssen 3 bis 6 Millionen Euro investieren.

Die Finanzierung eines so großen Projektes kann nur durch Darlehensaufnahmen erfolgen, was einen Anstieg der Schulden mit sich bringt; in Virgen pro Einwohner um etwa 800 €, in Prägraten um etwa 1800 €. Welche Sicherheiten außer den Anteilen am Kraftwerk können die Gemeinden aufweisen? Bis alle Kredite abgezahlt sind, vergehen Jahrzehnte.

Erst nach 35 Jahren verdienen wir den ersten Euro.

Im Finanzierungsplan ist vorgesehen, ab dem ersten Jahr Zinsausschüttungen an die Gemeinden zu ermöglichen. Das bedeutet, dass die Laufzeit der Kredite verlängert wird auf 35 oder 40 Jahre. Die angepriesenen 200.000 € sind kein Gewinn ab dem ersten Jahr, sondern vorzeitige Ausschüttungen.

Die Zinsausschüttungen verlängern die Laufzeit der Kredite.

Die Gemeinden sollen ca. 200.000 € pro Jahr erhalten, das sind nur ca. 17.000 € pro Monat. Aufgeteilt zwischen Iselstiftung und leeren Gemeindekassen. Soll das ausreichen, um alle geplanten Investitionen zu tätigen und Privatprojekte zu unterstützen? Der Neubau von einem Kilometer Straße in Tirol kostet ca. 100.000 €, ein neuer Traktor würde ebenfalls etwa 100.000 € kosten.

Warum müssen wir die riskante Planung selber machen? In Tirol gibt es einheitliche Entschädigungssätze für Wasserkraftwerke. Der kürzlich angehobene, tirolweit einheitliche Satz liegt bei 1,30 € pro Megawattstunde. Wenn die Gemeinden sich nicht am Kraftwerk beteiligen würden, ein Energieunternehmen planen und bauen ließen und somit kein Risiko hätten, ergäbe das für das Kraftwerk Obere Isel eine laufende Entschädigung von ca. 180.000 € im Jahr.

Ohne Beteiligung erhielten wir 180.000 € laufende Entschädigung pro Jahr.

Außerdem wurde ein Verkauf von Gesellschaftsanteilen vor Genehmigung des Projektes angedacht. Die Gemeinden würden dann in der Planungsphase nicht mehr die Hälfte der Anteile halten, sondern nur mehr 40 %!
Mit dem Bau des Kraftwerkes wird kein einziger Arbeitsplatz entstehen, wie uns Herr Widmann im Iselrat bestätigte. In der Bauphase werden wohl Einige Arbeit finden, unsicher ist aber, ob es unsere eigenen Leute sein werden. Bei großen Bauvorhaben kommen meist auswärtige Firmen zum Zug.

Kein einziger Arbeitsplatz wird langfristig entstehen.

Warum müssen wir erst Kredite aufnehmen, in ein riskantes Kraftwerk investieren, um dann Geld in eine Stiftung zu zahlen? Können wir mit mehreren Millionen Euro nicht direkt Arbeitsplätze schaffen oder z. B. unser Schwimmbad sanieren?
Die Planungsfirma INFRA hat den Tiroler Kriterienkatalog erstellt. Ihre Muttergesellschaft, ILF, die ebenfalls an Kraftwerksplanung und –bau beteiligt ist, die Wasserkraftpotentialstudie des Landes. Zu beachten ist auch, dass die Planungsfirma einerseits mehr Geld verdient als beide Gemeinden zusammen, und andererseits umso mehr Umsatz macht, je teurer das Projekt wird.

NEIN zu überdimensionierten Projekten, die wir uns nicht leisten können!

Wohin mit dem Aushub?

Wenn man den gesamten Aushub auf LKWs aufteilen würde, würde der Stau auf der Straße von Prägraten bis weiter als Innsbruck reichen.

rechts: Aushub im Vergleich zu Kirche, Mensch und LKW

„Ich bin gegen das Kraftwerk, weil es gilt, dieses einzigartige Naturjuwel zu erhalten. Uns Bürgern wird vorgegaukelt, es würden Arbeitsplätze geschaffen, die es am Ende nicht geben kann.
Ich bin auch dagegen, weil wir selbst genügend Strom aus Photovoltaikanlagen erzeugen und dadurch autark sein können.“

Elisabeth Hauser

Osttirol – Land der stürzenden Wasser

Tourismus

Wasser ist unser Schatz. Wer in stickigen Städten lebt, sucht unsere wunderbare Natur. Wir stehen nun vor einer wichtigen Entscheidung. Wo führt unsere Entwicklung hin? Wollen wir den Weg, den uns das Land vorgegeben hat, endlich gehen und den Nationalpark Hohe Tauern als Zugpferd nutzen? Oder konzentrieren wir uns auf ein veraltetes Spitzenkraftwerk, das eine lange Bauzeit, eine Verschlechterung unserer Gewässer und neue Stromleitungen mit sich bringt? Einerseits locken wir 50.000 Besucher jährlich zu den Umbalfällen, andererseits soll ein paar hundert Meter darunter die Hauptattraktion Isel ausgeleitet werden. Wird der Nationalpark weiterhin bereit sein, Geld in Infrastruktur zu stecken, wenn die politischen Verantwortlichen die gegensätzliche Richtung einschlagen?

NEIN zum Etikettenschwindel! Die Natur ist unsere Zukunft.

Unsere Stärken liegen eindeutig in der Natur:

- Nationalpark Hohe Tauern
- Österreichs größte Gletscher
- Isel, letzter frei fließender Gletscherfluss
- Bergseen
- Umbalfälle
- Saubere Luft
- Klarer Sternenhimmel
- Kein Nebel
- Reinstes Wasser
- Höchste Gipfel
- Prosseggklamm

Wir sagen

JA zum Naturtourismus
JA zum Nationalpark Hohe Tauern
JA zur Sonnenenergie
JA zu Alternativprojekten

Der Nationalparkbeirat hat sich eindeutig gegen ein Kraftwerk an der Isel ausgesprochen. Konzentrieren wir endlich unsere Kräfte auf die Vermarktung unserer Schätze!
Der Erfolg der Umbalfälle in Prägraten sollte uns anspornen, mehr aus unseren Gewässern zu machen!

Wasser ist unsere Zukunft

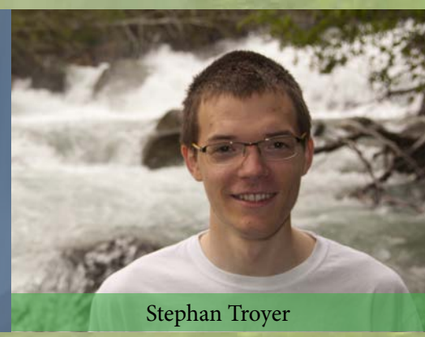
Etliche Erfolgsmodelle zeigen uns, dass in der Ressource Wasser mehr Potenzial steckt, als nur Strom damit zu erzeugen.

Attraktion	Besucher/Jahr
Krimmler Wasserfälle	400.000
Umbalfälle	50.000
Galitzenklamm	34.000

Wir leben im Nationalpark. Die Umbalfälle werden heuer durch eine Neugestaltung (Kosten ca. € 260.000) neu beworben. Ich verstehe nicht, dass einerseits dem Gast die Naturschönheiten gezeigt werden und dann ein paar Meter weiter das Wasser abgeleitet wird.
Unser Tal ist gerade beim Stammgast sehr beliebt. Die meisten Gäste sind gegen diesen Eingriff. Wo werden diese während der langen Bauphase (3 Jahre) sein bzw. können wir in dieser Zeit neue Gäste gewinnen?
Osttirol, speziell das Virgental, ist durch seine Einfachheit, Natürlichkeit und Bodenständigkeit authentisch. Wir müssen die Chance nützen dies zu erhalten , d.h. nicht stehen zu bleiben, sondern andere Ressourcen zu nutzen und einen gemeinsamen Weg für unsere nächsten Generationen zu finden.
Trotz der finanziellen Engpässe der Gemeinden ist es unverantwortlich, solche Gigaprojekte in Zeiten wie diesen durchzuführen. Ich kann mir nicht vorstellen, dass allein wegen eines Kraftwerkbaus die Landflucht gestoppt wird, bzw. der Gästeansturm gesichert ist.
Das Hauptargument der Befürworter sind Einnahmen für die Region. Damit sollen dann zusätzlich wieder Gäste angeworben werden, so hört man. Wäre es nicht raffinierter die Gäste mit so einem Projekt gar nicht erst zu verärgern, dann bräuchte man sie auch nicht wiederzugewinnen?

Adelheid Wurnitsch
Tourismusobfrau Prägraten

„Meiner Meinung nach kann man, wie bei einem Fass, das zwei neue Löcher bekommt, wenn man eines stopft, Finanzprobleme oft nicht mit Geldspritzen lösen, sondern muss einfache Strukturen verbessern.
In der Finanzlage der Gemeinden erscheint mir ein (so großes) Kraftwerksprojekt vollkommen fehl am Platz, da es mehr Probleme mit sich bringt, als es löst. Spätestens nach dem Bau würde die Sache aus dem Ruder laufen, wenn die Gemeinden nur mehr als Mitläufer im Boot sind, vermutlich ohne die Sperrminorität von 25%+1 Stimme. Dann sind wir nämlich einem unbekannten Energieversorger ausgeliefert, dessen oberste Priorität sicher nicht das Wohl der Gemeinden ist. Aus diesem Grund wäre es vernünftig, die Zeit und die Kraft zu nutzen um echte Alternativen zu finden, begonnen etwa im Tourismus. Es gibt sie, wenn alle an einem Strang ziehen.“



Stephan Troyer

Volksbefragung am 17. Juni

Es überrascht, dass wir über ein Wasserkraftwerk abstimmen sollen, wenn noch keine Fakten auf dem Tisch liegen. Die Volksbefragung wurde plötzlich ein halbes Jahr vorverlegt, es gibt keinen Finanzierungsplan zur Variante Süd und es ist bis heute noch nicht geklärt, ob die Isel als Natura 2000 Schutzgebiet ausgewiesen wird oder nicht. Voraussetzung für ein klares JA oder NEIN zum Kraftwerk sollte eine objektive, ausführliche Information über alle Risiken und Nachteile sein. Das fordern wir! Wir wollen nicht übereilt eine Entscheidung auf 100 Jahre treffen!

Unsere Alternativen zum Iselkraftwerk sind gemeindeeigene Projekte. Virgen könnte das genehmigte Photovoltaikkraftwerk realisieren, Prägraten das Lasnitzenkraftwerk. Diese könnten die Gemeinden zu 100% selber betreiben. Wenn schon ein Wasserkraftwerk gebaut werden soll, dann müssen die Gemeinden maßgeblich beteiligt sein, das Kraftwerk muss in die Region passen und das Wasser muss in öffentlicher Hand bleiben!

Bei der Volksbefragung haben wir die einmalige Chance, mitzureden. Danach fragt uns niemand mehr. Mit dieser Abstimmung geben wir unser einziges Mitspracherecht aus der Hand.

Staunen statt Stauen

„Alles ist aus dem Wasser entsprungen!
Alles wird durch das Wasser erhalten!“ J. W. von Goethe, Faust II

Einladung zur Informationsveranstaltung am Iseltag, 9. Juni, 20 Uhr im Dorfsaal Prägraten
u.a.: Luis Töchterle präsentiert WildeWasserWeg, alle Interessierten sind herzlich willkommen!

Bürgerinitiative gegen das Kraftwerk Virgental

Am Nachmittag Iselmanda bauen an der Isel, nähere Informationen unter www.kraftwerk-virgental.at

Impressum: „Bürgerinitiative gegen das Kraftwerk Virgental“, www.kraftwerk-virgental.at; Für den Inhalt verantwortlich: Regina Köll, Feld 25, 9971 Matrei
Fotos: Stephan Troyer, Reinhold Bacher, Regina Köll; Satz & Grafik: Stephan Troyer; Druck: Oberdruck, Druck- und Satzfehler vorbehalten. Sämtliche Aktionen werden privat finanziert, für jede finanzielle Unterstützung sind wir dankbar. Bankverbindung: Raika Matrei Kontonummer: 2.210.474 BLZ: 36378